

# Interview mit P. Klement VÁCLAV, neuer AFM- Provinzial

*Pater Václav Klement hat verschiedene Ämter im Generalrat bekleidet: Rat für die Region Asien-Ost-Ozeanien (2002-2008), Generalrat für die Missionen (2008-2014), Rat für die Region Asien-Ost-Ozeanien (2014-2020) und außerordentlicher Visitator „ad nutum et pro tempore“ (2020-2022). Im Dezember 2022 ernannte ihn der Rector Major, Pater Ángel Fernández Artime, mit Zustimmung des Generalrats zum neuen Superior des Visitatoriums Südliches Afrika für den Sechsjahreszeitraum 2023-2029. Hier*

*ist das Interview, das anlässlich seiner neuen Ernennung gegeben wurde.*

**1. Erzählen Sie uns ein wenig über Ihren familiären Hintergrund und Ihre Herkunft.**

Ich danke Gott für meine Familie, die aus einfachen Verhältnissen stammt, aber tief im Glauben verwurzelt ist. Ich wuchs mit drei jüngeren Brüdern, einem hart arbeitenden Vater und einer zärtlich liebenden Mutter auf. Beide Eltern wuchsen in der Jugendgruppe derselben Pfarrei auf und sind bekannt für ihr lebenslanges Engagement für die Erziehung junger Menschen in ihrer Freizeit. Unsere lebendige Pfarrei, in der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil viele hervorragende Diözesanpriester wirkten, war eine tägliche Schule des gelebten Glaubens im Handeln, vor

allem im Kontext der atheistischen Erziehung in allen öffentlichen Schulen, die ich in der Tschechoslowakei bis zu meinem 26. Lebensjahr besucht habe. Es ist nicht leicht, sich die Verfolgung vorzustellen, die 40 Jahre lang andauerte, in denen alle 15.000 Ordensmänner und -frauen vermisst wurden, ihre Missionswerke zerstört wurden und sie aufgefordert wurden, ihr Charisma im Verborgenen abzugeben. Erst nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes erfuhr ich, dass mein Onkel, ein Arbeiter, der in demselben kleinen Haus wohnte, ebenfalls Ordensmann war, und zwar ein Bischof der klandestinen Kirche.

**2. Was hat Sie angezogen und dazu gebracht, sich für das Ordensleben zu**

**entscheiden, insbesondere für das salesianische geweihte Leben? Welche Salesianer haben Sie am meisten beeinflusst?**

Ich würde sagen, dass meine Sehnsüchte, Träume und meine persönliche Vorbereitung „einfach“ durch die erste ausdrückliche Einladung zur Teilnahme am ersten geheimen salesianischen Berufungstreffen „Komm und sieh“ ausgelöst wurden. Ich war tief berührt, erstaunt und angezogen von all den älteren Salesianern, die es verstanden, die salesianische Berufung und das salesianische Charisma nach Jahren des Gefängnisses, der Zwangsarbeit und des geopfertem Lebens weiterzugeben. Ich kann meine erste Begegnung mit dem „Salesianischen Bulletin“, die

Geschichten der Heiligen der salesianischen Familie und vor allem das Ambiente der salesianischen Spiritualität nicht vergessen: Familiengeist, apostolischer Elan und tiefer Glaube. Da es bis 1989 keine „offiziellen Ausbildungsstrukturen“ gab, wurde das salesianische Charisma durch eine persönliche und geschlossene geistliche Begleitung vermittelt. Nicht nur ein Novizenmeister, sondern drei Salesianer kümmerten sich in diesem besonderen Jahr um sie! Heute sind die Salesianer Don Boscos die größte männliche Ordenskongregation in der Tschechischen Republik.



**3. Was haben Sie gemacht, bevor Sie ins Ordensleben eingetreten sind?**

Eigentlich war für mich der „Eintritt ins Ordensleben“ nicht dasselbe wie der „Eintritt ins Salesianerhaus“. In diesen „gesegneten“ Zeiten des totalitären kommunistischen Regimes gab es 400 Salesianer in meinem Land, aber kein „offizielles“ Salesianerhaus. Die Hälfte der Salesianer lebte und arbeitete im Verborgenen, während die andere Hälfte in die diözesanen Strukturen der Kirche eingebunden war. In meiner lebendigen Heimatgemeinde (der zweitgrößten tschechischen Stadt Brunn) war ich von Kindheit an in vielen Gottesdiensten als Messdiener, Pfadfinder, Chormitglied, Freiwilliger oder Animator tätig. Im Alter von 10 Jahren hielt ich zum ersten Mal die Biographie von Don Bosco in den Händen, aber den ersten lebenden Salesianer traf ich erst im

Alter von 22 Jahren, am Ende meines zweijährigen Militärdienstes. Diese Jahre, „bevor“ ich Salesianer wurde, waren eine Zeit des harten Studiums, der harten Arbeit in der Pfarrei, als Jugendleiter in verschiedenen Bereichen, während ich als glühender junger Katholik als Bürger zweiter Klasse lebte.

**4. Wie würden Sie nach so vielen Jahren des salesianischen geweihten Lebens Ihr bisheriges Leben als Salesianerpriester zusammenfassen?**

Im Alter von 65 Jahren hat man wahrscheinlich schon einen Punkt erreicht, an dem man sein Leben „zusammenfassen“ kann, oder? Das ist schwer in ein paar Worten zu sagen. Mein Lebensmotto hat sich im Laufe der Jahre geändert, und seit 2008 halte ich mich an die asiatische

Version von *Da mihi animas, cetera tolle*: **Alle für Jesus, Jesus für alle!** Das bedeutet, dass ich jede Aufgabe und Mission in meinem Leben mit Begeisterung, Freude und Leidenschaft lebe. In den letzten 20 Jahren an der Seite des Generaloberen habe ich nie „zurückgeblickt“, sondern immer versucht, mit meiner ganzen Kraft zum Wachstum des salesianischen Charismas beizutragen. Nun, das Leben beginnt mit 65!

**5. Würden Sie uns das denkwürdigste Ereignis in Ihrem Leben als Salesianer Don Boscos schildern?**

Nun, ich habe zu viele salesianische Erinnerungen. Vor allem die Zeit der geheimen Ausbildung in der Tschechoslowakei, wie der 24-stündige Fußmarsch in den Bergen, um ein geheimes eintägiges Provinztreffen zu

erreichen, oder das Anhören der Geschichten von Mitbrüdern, die Jahre in Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern verbracht haben. Es ist wirklich sehr schwierig, das „denkwürdigste“ Ereignis zu benennen: Jeder Tag während der 16 Jahre in Korea war ein besonderer Moment, dann als erster Regionalrat für Ostasien-Ozeanien (EA0) war es wahrscheinlich unser erster Teambesuch (2005) mit dem Vision-Mission-Workshop oder der EA0-Kongress der Salesianischen Brüder in Vietnam (2018). Es gibt zu viele Ereignisse, für die ich Gott in meinem Leben danke. Es ist nie genug, diese Geschichten und Ereignisse zu erzählen und ihnen zu danken! Wenn Sie das EA0 (Ostasien-Ozeanien)-Bulletin „AustraLasia“ unter [www.bosco.link](http://www.bosco.link) aufrufen, werden Sie noch mehr erfahren!

## **6. Bedauern Sie etwas in Ihrem Leben?**

Ja, ich bedauere immer dasselbe. Am Ende des Tages (nach einem Ereignis, einer apostolischen Mission, einer anvertrauten Aufgabe) bereue ich, dass ich mich dieser Aufgabe oder Mission nicht mit ganzem Herzen gewidmet habe. Konkret ausgedrückt: Ich habe den Mitbrüdern oder Laienpartnern in der Mission nicht genug zugehört, ich habe nicht mein Bestes für den laufenden Prozess gegeben (vielleicht eine Unterscheidung, die Vorbereitung auf eine regionale Veranstaltung).

## **7. Welchen Rat würden Sie einem jungen Menschen geben, der das Ordensleben in Erwägung zieht? Welche Botschaft möchten Sie jungen Menschen über die missionarische Berufung vermitteln?**

Würdest du dich gerne Gott weihen?  
Möchtest du Jesus nachfolgen wie Don  
Bosco und seine Familie? Dann gib  
dein Herz ganz an Jesus! – Ich möchte  
diese Einladung von Don Bosco in der  
Sprache junger Menschen weitergeben,  
damit sie sich von diesem Lebensstil,  
„Brot für andere zu werden“,  
angezogen fühlen.

Willst du zutiefst glücklich sein?  
Dann teile deinen Glauben mit denen,  
die nicht das Privileg haben, Jesus  
von Angesicht zu Angesicht zu  
begegnen! In den letzten 30 Jahren  
habe ich die meisten der 14.000  
Salesianer kennen gelernt und  
festgestellt, dass die glücklichsten  
unter ihnen meist die Missionare  
sind, die alles verlassen haben, ihr  
eigenes Land und ihre Kultur, um als  
Missionare das Licht Jesu zu sein!  
Ohne das Teilen des Glaubens würde

die Kirche aufhören zu atmen.

## **8. Wie haben Sie reagiert, als Sie hörten, dass Sie zum Provinzial ernannt wurden?**



Ja, es war eine große Überraschung und etwas schockierend. Nur zwei Tage vor Weihnachten 2022, als ich mich bereits auf eine weitere außergewöhnliche Reise, diesmal nach Südasiens, vorbereitet hatte, wurde ich vom Generaloberen angerufen. Don Ángel bat mich, diesen neuen und unerwarteten Gehorsam anzunehmen. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie „nein“ zu Don Bosco gesagt. Da diese neue Berufung in Valdocco erfolgte, hatte ich Zeit, diese dramatische Veränderung in meinem Leben zu verdauen und am ersten Tag für jeden

der AFM-Mitbrüder zu beten. Am 1. Januar 2023 pilgerte ich zu Fuß von Valdocco nach Becchi, um Don Bosco zu bitten, uns alle in der AFM-Provinz zu segnen!

Dieser Aufruf unterschied sich nicht wesentlich von dem aus dem Jahr 1996, als Don Juan E. Vecchi mich während eines Regionalkongresses der Salesianischen Mitarbeiter in Ostasien-Ozeanien auf den Philippinen anrief. Es war ein überwältigender Schock, der mich die ganze Nacht wachhielt, völlig unerwartet, denn ich war noch nicht einmal Mitglied des Provinzrates und hatte Korea erst 10 Jahre vor diesem neuen Anruf erreicht.

**9. Welche Führungsqualitäten bringen**

## **Sie Ihrer Meinung nach in Ihre neue Rolle als Provinzial ein?**

Ich freue mich, mein Leben, meinen Glauben und meine salesianischen Überzeugungen in den nächsten 6 Jahren mit meinen salesianischen Mitbrüdern, den Laienmissionaren, den Mitgliedern der Salesianischen Jugend und der Salesianischen Familie zu teilen. Führen ist vor allem durch das Lebenszeugnis möglich; das ist meine tiefe persönliche Überzeugung. Wie jeder Jünger und Missionar Jesu ist wahrscheinlich der erste Beitrag mein persönliches Lebenszeugnis als leidenschaftlicher Salesianer, Missionar, Kommunikator, Freund der Jugend, der tief in Don Bosco verliebt ist.

In der jüngsten Vergangenheit habe ich vielen Provinzen bei ihrem Unterscheidungsprozess geholfen, sich

neuzugestalten, zu wachsen, zu sehen und vorwärts zu gehen. Nach zwei Jahren als Oberer, sechs Jahren als Provinzial von Korea und 20 Jahren als außerordentlicher Besucher im Rat des Generaloberen möchte ich diese Erfahrung mit der Dynamik des charismatischen Wachstums der Salesianer teilen. Als Salesianer Don Boscos sind wir sehr reich im Geiste und leben in einer Familie mit vielen Heiligen (die entweder noch am Leben sind oder vom Himmel aus helfen). Als mein persönlicher Animationsstil möchte ich die Aufmerksamkeit aller darauf lenken, diese Schätze in Lesotho, Eswatini und Südafrika zu hegen und fruchtbar zu machen.

Die Animation und die Leitung der katholischen Gemeinschaft und der salesianischen Familie beruhen auf tiefem Zuhören. Es ist kein Zufall,

dass wir über die 127 Fragen Jesu in den Evangelien nachdenken. *Auch das aktuelle Thema des GK28 endet mit einem Fragezeichen: Welche Art von Salesianern für die Jugend des südlichen Afrikas?* Ich mag es, die Fragen zu teilen und „Zeit zu verschwenden“, indem ich jedem Mitbruder zuhöre und mit ihm gehe. Nach 21 Jahren in den Dienst der Autorität zurückzukehren, nachdem ich viele Jahre als Ratsmitglied gedient habe, ist eine Herausforderung. Die Förderung des Familiengeistes und der Teamarbeit, die Investition in die ständige Weiterbildung aller Mitbrüder und die Annäherung an Don Bosco sind jedoch die wichtigsten Eigenschaften, die ich mir für meinen ersten Führungsdienst wünsche.

---

# **In memoriam. Don Sergio DALL'ANTONIA, sdb**

*Don Sergio Dall'Antonia,  
salesianischer Missionar und Gründer  
der salesianischen Präsenz in  
Rumänien, beendete seine irdische  
Pilgerreise am 21.02.2023 im Alter  
von 83 Jahren in Bacău, Rumänien.*

Sergio Dall'Antonia wurde am 11.  
April 1939 in Pieve di Soligo  
(Treviso, Italien) geboren. Seine  
Eltern waren Sonia und Angelo  
Lombardi. In der Familie waren ein  
älterer Bruder, Francesco, und eine

kleine Schwester, Mariella, die im Alter von einem Jahr starb. Er wurde am 14. April getauft und erhielt die Namen Sergio und Livio. Im Alter von sieben Jahren wurde er mutterlos.

Er besuchte die Grundschule im Dorf und die weiterführende Schule (Mittelschule) an der Salesianerschule Astori in Mogliano Veneto, wohin die Familie gezogen war. Dank des Kontakts mit den Salesianern verstand er den göttlichen Ruf und bat am Ende des fünften Jahres des Gymnasiums darum, Salesianer zu werden. Er schloss sein Noviziat am 15. August 1954 unter der Leitung von Don Vigilio Uguccioni in Albarè di Costermano ab und wurde ein vollwertiger Salesianer.

Nach dem Gymnasium und seinem

Philosophiestudium in Nave (1955-1958) und in Foglizzo (1958-1959) kehrte er für seine praktische Ausbildung in die Provinz zurück, die er in Tolmezzo (1959-1961) und dann in Pordenone (1961-1962) absolvierte. Am 13. August 1961 legte er seine ewige Profess ab.

Nach seinem Theologiestudium in Monteortone (1962-1966), das er mit der Priesterweihe (02.04.1966) im Marienheiligum von Monteortone abschloss, wurde er von seinen Oberen als möglicher zukünftiger Lehrer im Studentenheim ausgewählt und nach Rom an die Päpstliche Universität der Salesianer geschickt, um Moral zu studieren (1966-1970). Aufgrund gesundheitlicher Probleme kehrte er nach seinem Moralstudium als Katechet

und Lehrer in das Haus in Pordenone zurück (1970-1973). Er begann damit, gute organisatorische, künstlerische und animatorische Fähigkeiten zu zeigen, die ihn berühmt machen sollten.

Er blieb im Salesianerhaus San Luigi in Görz etwa fünfzehn Jahre lang (1973-1986). Hier wurde er die Seele des Salesianischen Jugendtourismusvereins von Isontino. Er organisierte Feste für Jugendliche und Eltern, Kunstausstellungen, aber vor allem wurde er zum Organisator des berühmten „Freundschaftsmarsches“ im Frühjahr und der „Fahrradtour der Freundschaft“ im Herbst. Sie werden als die einzigen lokalen Veranstaltungen in Erinnerung bleiben, bei denen man in den Jahren des *Eisernen Vorhangs* die Grenze nach

Jugoslawien überqueren konnte, indem man nur die Anmeldekarte der Veranstaltung vorlegte. Diese Veranstaltungen endeten mit einem warmen Nudelgericht, das allen Teilnehmern, Italienern und Jugoslawen, von den Feldküchen der Armee in den Höfen von San Luigi angeboten wurde.

Für ein weiteres Jahrzehnt kehrte er nach Pordenone zurück (1986-1996) und arbeitete immer im Bildungsbereich, bis der Herr ihn – durch seine Oberen – bat, nach Rumänien zu gehen, um eine salesianische Präsenz zu eröffnen. Es war nicht einfach, mit 57 Jahren in ein unbekanntes, ehemals kommunistisches Land mit orthodoxer Mehrheit zu ziehen und eine Sprache zu lernen, die ihm zu nichts anderem dienen würde, als jungen Menschen

Gottes Liebe zu vermitteln. Doch dank seiner Bereitschaft (die ihn sein ganzes Leben lang auszeichnete) ging er und wurde zum Gründer zweier Salesianerhäuser: zuerst in Constanța (1996-2001) und dann in Bacău, wo er bis zum Ende seiner irdischen Pilgerreise bleiben sollte.

Die Erinnerungen derer, die ihn kannten, beschreiben ihn als einen Menschen, der wenig sprach, aber viel tat und ein großer und unermüdlicher Arbeiter war. Er war immer mitten unter den Kindern und unterhielt sie mit intelligenter Fantasie und Kreativität. Bei der Verkündigung der christlichen Botschaft betrat er auch die Welt des Internets mit einem jugendlichen Geist, indem er nicht weniger als vier Blogs animierte und aus seinem Repertoire für die Jugend

„alte Dinge und neue Dinge“  
herauszog.

Als Mann des treuen Gebets betete er das Stundengebet ausschließlich vor dem Tabernakel und liebte es, jeden Abend nach dem Essen mit seinen Mitbrüdern den Rosenkranz zu meditieren. Er war nicht nur ein großer Verehrer der Heiligen Eucharistie, sondern auch der Muttergottes. Er bewies seinen Glauben durch Besuche in den nahegelegenen Marienheiligtümern und versäumte die Feste der Heiligen Jungfrau nicht. Er war treu bei seiner vierzehntägigen Beichte und stand als Beichtvater zur Verfügung, was von seinen Mitbrüdern, den Ordensleuten der Gegend und den Gläubigen geschätzt wurde. Er hinterließ ein Andenken als

Patriarch, als der „Don Bosco von Rumänien“.

Sein unerschütterlicher Glaube spiegelt sich auch in seinem geistlichen Testament wider, das wir im Folgenden wiedergeben.

*Mein Jesus, vergib mir! Möge ich dich für immer lieben!*

*Für den Fall meines Todes willige ich ein, mit Zustimmung meines direkten Oberen des Salesianerhauses, dem ich angehöre, einige Organe aus meinem Körper zu entnehmen, die für das Leben eines anderen Menschen nützlich sind. Ich übergebe sie bereitwillig als demütiges Zeichen der Barmherzigkeit Christi, der sich selbst jedermann zum Knecht gemacht hat, um alle zum Vater zurück zu führen.*

*Ich bitte meine Geliebten, meine Mitbrüder und die Jugendlichen um Vergebung für das Böse, das ich getan habe, für das schlechte Beispiel, das ich gegeben habe, und für das Gute, das ich nicht getan oder vernachlässigt habe. Möge die Kirche mich in ihrer Vergebung und in ihrem Gebet um Fürbitte annehmen. Wenn jemand das Gefühl hat, dass er mich in irgendeiner Weise beleidigt hat, soll er wissen, dass ich ihm von ganzem Herzen und für immer vergebe. Mögen Jesus und Maria für immer meine lieben Freunde sein. Mögen sie mich an der Hand zum Vater im Heiligen Geist begleiten und Barmherzigkeit und Vergebung für mich erlangen. Vom Himmel aus, den ich durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes zu erreichen hoffe, werde ich euch für immer lieben, für euch beten und*

*jeden Segen des Himmels für euch  
erbitten.*

*Don Sergio Dall'Antonia*

Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das  
ewige Licht leuchte ihm. Lass ihn  
ruhen in Frieden!

Wir berichten im Folgenden über sein  
letztes veröffentlichtes Video.

---

**Gott gab Don**

# Bosco ein großes Herz ...

*...ohne Grenzen, wie die Ufer des Meeres. Jeden Tag spüre ich das Schlagen dieses Herzens*

Sein Name ist Alberto. Von ihr, einer jungen Mutter, weiß ich den Namen nicht.

Er lebt in Peru. Sie lebt in Hyderabad (Indien).

Was diese beiden Geschichten, diese beiden Leben verbindet, ist, dass ich sie während meines Dienstes kennen gelernt habe, Alberto in Peru und die junge Mutter eine Woche später in Indien.

Was sie gemeinsam haben, ist der kostbare goldene Faden der Zärtlichkeit Gottes durch die

Aufnahme, die Don Bosco ihnen in einem seiner Häuser gewährte. Das Herz der Salesianer hat ihr Leben verändert und sie vor der Armut und vielleicht dem Tod bewahrt, zu dem sie verurteilt waren. Und ich glaube sagen zu können, dass die Frucht des Osterfestes des Herrn auch durch menschliche Gesten geschieht, die heilen und retten.

Dies sind die beiden Geschichten.

### **Ein dankbarer junger Mann**

Vor ein paar Wochen war ich in Huancayo (Peru). Ich wollte gerade die Eucharistie mit mehr als 680 Jugendlichen aus der salesianischen Jugendbewegung der Provinz feiern, zusammen mit mehreren hundert Menschen aus dieser Stadt, die 3200 Meter über dem Meeresspiegel im Hochgebirge Perus liegt, als mir

gesagt wurde, dass ein ehemaliger Schüler mich begrüßen wollte. Er hatte fast fünf Stunden für den Hinweg und würde weitere fünf Stunden für den Rückweg brauchen.

„Ich werde mich sehr freuen, ihn zu treffen und ihm für seine nette Geste zu danken“, antwortete ich.

Kurz vor Beginn der Eucharistiefeier kam der junge Mann auf mich zu und sagte, dass er sich sehr freue, mich zu begrüßen. „Mein Name ist Alberto und ich wollte diese Reise machen, um Don Bosco persönlich zu danken, weil die Salesianer mein Leben gerettet haben“.

Ich dankte ihm und fragte ihn, warum er mir das erzählte. Er fuhr mit seinem Zeugnis fort, und jedes Wort berührte mein Herz mehr und mehr. Er erzählte mir, dass er ein schwieriger Junge war; dass er den Salesianern,

die ihn in eines der Heime für gestörte Jungen aufgenommen hatten, eine Menge Schwierigkeiten bereitet hatte. Er fügte hinzu, dass sie Dutzende von Gründen gehabt hätten, ihn loszuwerden, denn „ich war ein armer Teufel und konnte von der Welt und vom Leben nur Schlechtes erwarten, aber sie waren sehr geduldig mit mir“.

Er fuhr fort: „Ich habe es geschafft, meinen Weg zu machen, ich habe weiter studiert und trotz meiner Rebellion haben sie mir immer wieder neue Möglichkeiten gegeben, und heute bin ich ein Familienvater, habe ein hübsches kleines Mädchen und bin Sozialpädagoge. Ohne das, was die Salesianer für mich getan haben, wäre mein Leben ganz anders verlaufen, vielleicht wäre es sogar schon vorbei“.

Ich war sprachlos und sehr gerührt. Ich sagte ihm, dass ich für seine Geste, seine Worte und seinen Weg sehr dankbar sei und dass sein Lebenszeugnis die größte Befriedigung für ein salesianisches Herz sei.

Er machte eine diskrete Geste und wies mich auf einen Salesianer hin, der zu der Zeit dort war, der einer seiner Erzieher gewesen war und einer derjenigen, die sehr geduldig mit ihm gewesen waren. Der Salesianer kam lächelnd auf mich zu und bestätigte mir, ich glaube mit großer Freude im Herzen, dass dies tatsächlich der Fall war. Wir aßen gemeinsam zu Mittag und dann kehrte Alberto zu seiner Familie zurück.

## **Eine glückliche Mutter**

Fünf Tage nach diesem Treffen war ich in Südindien, im Bundesstaat

Hyderabad. Inmitten der vielen Begrüßungen und Aktivitäten wurde mir eines Nachmittags ein Besucher angekündigt. Es war eine junge Mutter mit ihrer sechs Monate alten Tochter, die an der Rezeption des salesianischen Hauses auf mich wartete. Sie wollte mich begrüßen. Das Baby war wunderschön, und da es keine Angst hatte, konnte ich nicht widerstehen, es in die Arme zu nehmen und zu segnen. Wir machten ein paar Erinnerungsfotos, wie es sich die junge Mutter gewünscht hatte. Das war alles bei diesem Treffen.

Es gab keine weiteren Worte, aber die Geschichte war schmerzhaft und schön zugleich. Die junge Mutter war einst ein „Wegwerfkind“, das mit niemandem auf der Straße lebte. Es ist leicht, sich ihr Schicksal vorzustellen.

Doch eines Tages wurde sie durch die

Vorsehung des Herrn von einem Salesianer gefunden, der im Bundesstaat Hyderabad begonnen hatte, Straßenkinder aufzunehmen. Sie war eines der Mädchen, die es schafften, ein Heim mit anderen Mädchen zu bekommen. Zusammen mit den Erziehern sorgten meine Salesianerbrüder dafür, dass alle Grundbedürfnisse befriedigt und versorgt wurden.

So konnte dieses kleine Mädchen, das von der Straße aufgelesen wurde, wieder aufblühen und sich auf eine Lebensreise begeben, die sie heute zu einer Ehefrau und Mutter und, was für mich unglaublich unbezahlbar ist, zu einer Lehrerin in der großen Salesianerschule, in der wir damals waren, gemacht hat.

Ich konnte nicht umhin, daran zu denken, wie viele andere solche aus Verzweiflung und Angst geretteten

Leben es in der Welt der Salesianer gibt, wie viele meiner guten Salesianerbrüder und -schwestern sich jeden Tag hinknien, um den kleinen und großen Jesuskindern auf unseren Straßen „die Füße zu waschen“.

Dies ist der Schlüssel dazu, wie viele Leben zum Besseren verändert werden können.

Wie könnten wir in diesen beiden Tatsachen nicht die „Hand Gottes“ sehen, die sich uns durch das Gute, das wir tun können, entgegenstreckt? Und dass wir alle, die wir in jedem Teil der Welt, in jeder Lebens- und Berufssituation an die Menschlichkeit und an die Würde jedes Menschen glauben, daran glauben, dass wir weiter an einer besseren Welt bauen müssen.

Ich schreibe dies, weil auch gute Nachrichten bekannt gemacht werden

müssen. Schlechte Nachrichten verbreiten sich von selbst oder finden Menschen, die sich dafür interessieren. Diese beiden Geschichten aus dem wirklichen Leben, die für mich zeitlich so nah beieinander liegen, bestätigen einmal und tausendmal, wie wertvoll das Gute ist, das wir alle gemeinsam zu tun versuchen.

Und auch, was ein salesianisches Lied poetisch ausdrückt: „Ich sage, dass Johannes Bosco lebt, glaubt nicht, dass ein solcher Vater uns verlassen kann. Er ist nicht tot, der Vater lebt, er war immer da und bleibt, er, der sich um verlassene und verwaiste Jugendliche kümmerte, um Straßenkinder, die allein waren und denen er half, sich zu ändern... Ich sage, dass Johannes Bosco lebt und tausend Initiativen ergriffen hat.

Sehen Sie nicht, wie seine väterliche Fürsorge heute überall auf der Welt wirkt? Hören Sie nicht, wie er sein Lied so vielen Töchtern, so vielen Söhnen vorsingt, die diese Spiegelungen des Vaters, den wir lieben, in sich tragen? Er lebt, wenn seine Salesianer so sind“.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest. Und denjenigen, die sich von dieser Glaubensgewissheit entfernt fühlen, wünsche ich alles Gute und viel Herzlichkeit.

---

# **Die italienische**

# **Lira von 1861 bis 2001 und 2022. Die Währung zu Don Boscos Zeiten**

*Die italienische Lira mit ihrer Unterteilung in 100 Cents war die offizielle Währung Italiens von 1861 bis 2002, als sie endgültig durch die europäische Währung, den Euro, ersetzt wurde. Sie war die Währung zu Don Boscos Zeiten und in der frühen Geschichte der Salesianischen Kongregation.*

Die italienische Lira (abgekürzt als £ oder Lit.) wurde erstmals 1472 von der Republik Venedig geprägt. Im Jahr 1806 wurde sie vom napoleonischen

Königreich Italien, auch Reichsitalien genannt, eingeführt, das 1805 von Napoleon Bonaparte gegründet wurde, als er sich zum Herrscher über den nördlichen und zentral-östlichen Teil des heutigen Italiens krönen ließ. Zehn Jahre später, 1814, nach der Auflösung des napoleonischen Staates, wurde die Währung des Königreichs nur noch im Herzogtum Parma und im Königreich Sardinien beibehalten. Nach weiteren zwei Jahren, im Jahr 1816, führte König Viktor Emanuel I. von Savoyen die savoyische Lira ein, die bis zur Gründung des Königreichs Italien im Jahr 1861 im Umlauf blieb und dann zur italienischen Lira wurde. Diese Währung blieb bis 2002 im Umlauf, als sie endgültig durch den Euro ersetzt wurde.

Wenn man die Geschichte von Don Bosco und der Salesianischen Kongregation verfolgt, stößt man immer wieder auf die Schwierigkeit, die finanziellen Anstrengungen, die für die Unterstützung und Ausbildung von Tausenden, ja Zehntausenden von Jungen unternommen wurden, korrekt zu beziffern, da die italienische Währung im Laufe der Jahre großen Schwankungen unterworfen war. Die Schwierigkeit wurde mit der Einführung der europäischen Währung noch größer, als 2002 der Wechselkurs auf 1936,27 italienische Lire für einen Euro festgelegt wurde. Und es gab weitere erhebliche Schwankungen aufgrund der Inflation.

Wir schlagen Ihnen im Folgenden eine Berechnungstabelle der Aufwertung der Lira von 1861 bis 2002 vor, mit der Möglichkeit einer Aktualisierung bis

2022.

## Italienische Lira → Euro

<input type="text"/>	=	<input type="text"/>
Lire des Jahres	<input type="text" value="1861"/> ▼ <input type="button" value="berechnen"/>	Euro des Jahres 20

---

<input type="text"/>	=	<input type="text"/>
Lire des Jahres	<input type="text" value="1861"/> ▼ <input type="button" value="berechnen"/>	Euro des Jahres 20

---

## Euro → Italienische Lira

<input type="text"/>	=	<input type="text"/>
Euro des Jahres 2001	berechnen	Lire des Jahres <input type="text" value="1861"/>

---

<input type="text"/>	=	
Euro des Jahres 2022 (+ 38.7%)	berechnen	